

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0177/2017/BV

Datum:
28.04.2017

Federführung:
Dezernat III, Kurpfälzisches Museum

Beteiligung:
Dezernat II, Gebäudemanagement

Betreff:

**Konversion Südstadt: Mark Twain Center für
transatlantische Beziehungen**

hier:

- Inhaltliches Konzept
- Freigabe der in 2018 veranschlagten Personal- und Sachaufwendungen

[Ersetzt Vorlage 0148/2016/BV]

Beschlussvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Südstadt	30.05.2017	Ö	() ja () nein () ohne	
Konversionsausschuss (die Mitglieder des ABK sollen zur Sitzung eingeladen werden)	31.05.2017	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	29.06.2017	Ö	() ja () nein () ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Bezirksbeirat Südstadt sowie der Konversionsausschuss empfehlen dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

- 1. Der Gemeinderat stimmt der inhaltlichen Konzeption für das Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen in der ehemaligen Kommandantur zu.*
- 2. Die in 2018 im Ergebnishaushalt veranschlagten Personal- und Sachaufwendungen werden freigegeben.*

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
<u>2018 (jahresanteilig):</u>	
Personalaufwendungen:	max. rd. 236.000 €
Sachaufwendungen:	max. 89.500 €
Einnahmen:	
Entgelte aus laufendem Betrieb	noch nicht bezifferbar
Finanzierung:	
<u>Ansätze Ergebnishaushalt 2018:</u>	
Personalaufwendungen	rd. 236.000 €
Sachaufwendungen	89.500 €

Ergebnishaushalt 2019 ff.:

Für den weiteren Betrieb ist nach Fertigstellung des Centers analog vergleichbarer Einrichtungen mit **Personalkosten** von jährlich 600.000 € zu rechnen.

Hinzu kommen noch **jährliche Betriebskosten** sowie **Erträge** aus Eintrittsgeldern, Veranstaltungen, Kooperationen etc. Diese können zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht monetär beziffert werden, da diese im Wesentlichen von dem dann entwickelten Betreiberkonzept einschließlich Nutzerintensität abhängen.

Finanzhaushalt/ Sachinvestitionen:

Eine Machbarkeitsstudie geht von geschätzten Investitionskosten für die Innenausstattung (ohne Büroausstattung) und der multimedialen Präsentation i. H. v. rd. 2,4 Mio. € aus. Diese Kosten werden aktuell unter Berücksichtigung des künftigen Betreiberkonzepts überarbeitet mit dem Ziel, sie – auch im Hinblick auf ihre Finanzierbarkeit - zu reduzieren.

Zusammenfassung der Begründung:

Nach Zustimmung zum vorliegenden inhaltlichen Nutzungskonzept für die Einrichtung eines Mark Twain Centers für transatlantische Beziehungen folgt nach der baulichen Instandsetzung der Kommandantur dessen sukzessive Umsetzung.

Begründung:

Anlass:

Mit der Auszeichnung des „Grünen Bandes des Wissens“ auf der Konversionsfläche Campbell Barracks als „Nationales Projekt des Städtebaus“ sind Fördermittel in Höhe von 5,9 Millionen € verbunden. Als eines der Kernvorhaben des Gesamtprojekts in diesem Areal ist neben den freiraumplanerischen Maßnahmen die Baumaßnahme „Sanierung der Kommandantur für eine öffentliche kulturelle Folgenutzung“ Gegenstand der Förderung. Die geplante Nutzung des Gebäudes als internationales Zentrum zur Dokumentation, Pflege und Erforschung der transatlantischen Beziehungen war ein wichtiger Baustein der Zuschussentscheidung.

Für die Inbetriebnahme des Anwesens wird 2017 die Infrastruktur für eine barrierefreie Nutzung hergestellt. Gefördert wird dabei die reine Baumaßnahme mit einem Kostenansatz von 2,251 Millionen € zu zwei Dritteln. Die Planungsleistungen für die bauliche Instandsetzung wurden europaweit ausgeschrieben und sind bereits an das Büro SPACE4, Stuttgart vergeben (s. Vorlage Nr. 0089/2017/BV).

Die Umsetzung eines Betriebskonzepts für eine künftige Nutzung der ehemaligen Kommandantur ist nicht Bestandteil der Förderung durch den Bund (s. auch Vorlage 0308/2016/BV). In einem gemeinsamen Antrag hatten die Gemeinderatsfraktionen der CDU, der SPD und der Grünen 2014 die Verwaltung mit der „Erarbeitung eines Konzeptes zur Schaffung einer Erinnerungsstätte an die langjährige Anwesenheit der Amerikaner in Heidelberg“ beauftragt. Bereits 2012 wurde der Kulturausschuss mit Drucksache 0176/2012/IV darüber informiert, dass in dem Gebäude der ehemaligen Kommandantur ein Erinnerungsort für die gemeinsame Kulturgeschichte entstehen soll, wohl wissend, dass in Heidelberg eine Reihe bedeutender Institutionen beheimatet sind, die sich mit dem deutsch-amerikanischen Verhältnis und seiner Historie beschäftigen: das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI), das Heidelberg Center for American Studies (HCA), der Lehrstuhl für Amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg sowie der Deutsch-Amerikanische Frauenclub e.V. Im April und Mai 2015 wurde dem Bezirksbeirat Südstadt, dem Konversionsausschuss und dem Gemeinderat ein erster Konzeptentwurf vorgestellt und positiv zur Kenntnis genommen. Auf dieser Grundlage entwickelte das Berliner Architekturbüro Duncan/MC Cauley 2015 eine Machbarkeitsstudie sowie eine Kostenschätzung als Grundlage für weitere Gespräche im In- und Ausland. Zeitgleich erfolgte 2016 mit den Kooperationspartnern DAI und HCA sowie in enger Diskussion mit interessierten Fraktionen die inhaltliche Profilierung des Konzeptes für eine politische Entscheidung des Gemeinderates.

Konzept:

Das Mark Twain Center (MTC) in der Südstadt soll Heidelbergs besondere Bedeutung in den transatlantischen Beziehungen widerspiegeln. Denn Heidelberg nimmt im Bewusstsein Amerikas seit mehr als 150 Jahren einen besonderen Stellenwert ein. Nicht erst während der fast 70jährigen amerikanischen Präsenz nach dem Zweiten Weltkrieg, sondern bereits lange davor entwickelte sich hier eine tiefe transatlantische Verbundenheit, weshalb Heidelberg nach wie vor die bekannteste deutsche Stadt in den USA ist.

Historische Stationen dieses Verhältnisses sind u. a. die „German Battle“ 1781 in Yorktown, der Besuch von Thomas Jefferson 1788 in Heidelberg, der Aufenthalt Marc Twains von Mai bis Juli 1878 am Neckar und vor allem die Spende des amerikanischen Botschafters Jacob Gould Schurman 1931, die den Bau eines neuen Vorlesungsgebäudes für die Universität am Universitätsplatz ermöglicht hat. Zudem verlieh die Ruperto-Carola bereits 1849, wohl als erste europäische Universität überhaupt, die Ehrendoktorwürde an einen Afroamerikaner (James W.C. Pennington). Zu seinen Ehren vergeben die Theologische Fakultät und das Heidelberg Center for American Studies seit 2012 alljährlich ein vielbeachtetes Forschungsstipendium.

Seit 1945 befindet sich der authentische Ort dieses beispielhaften transatlantischen Verhältnisses in der Campbell Kaserne, dem ersten Hauptquartier der US-Streitkräfte in Deutschland und späteren Sitz mehrerer NATO-Hauptquartiere. Am 23. August 1948 erhielt die in Etappen zwischen 1850 und 1938 erbaute Großdeutschland-Kaserne in der Römerstraße ihren Namen zur Erinnerung an Oberfeldwebel Charles L. Campbell.

Von besonderer Bedeutung ist das sogenannte „Keyes-Building“, Römerstraße 162, 1947 nach dem zeitweiligen Befehlshaber der 7. US-Armee Generalleutnant Geoffrey Keyes benannt. Das „Keyes Building“, welches ursprünglich nicht Teil der Kaserne war, diente bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges als Regimentsoffiziersmesse der Wehrmacht, im Juni 1945 wurde es Bestandteil des Hauptquartiers der 7. US-Armee. Der Namensgeber, Befehlshaber Generalleutnant Geoffrey Keyes, residierte dort bis Januar 1947. In dem Gebäude mit einer Nutzfläche von 2.070 qm (ohne Kellerräume) waren sowohl das Büro des Stabschefs als auch der Sitz des Befehlshabers untergebracht.

Die historische Bausubstanz des „Keyes-Buildings“ enthält noch originale Buntsandsteinreliefs aus der Erbauungszeit. Die Fenster an der Südseite mit Ausblick auf den Hof sind eingerahmt von Intarsienarbeiten mit Darstellungen vom Mannheimer und Heidelberger Schloss und den Wappen der beiden Städte. Diese Wappen sind ebenfalls in den Bleiglasfenstern im Vestibül des Gebäudes zu sehen. Diese wurden 1938 auf Sonderbestellung von der Firma Meyer in München angefertigt. Sie zeigen einen Ritter aus dem 13. Jahrhundert, einen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg sowie einen Landsknecht aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und stehen unter Denkmalschutz.

Aufgrund seiner wechselhaften historischen Nutzung eignet sich das Gebäude in idealer Weise als Einrichtung für die Darstellung einer gemeinsamen Kulturgeschichte, sowohl als Erinnerungsort als auch als Forschungseinrichtung und zukunftsorientierte Begegnungsstätte. Im Bewusstsein der mit Heidelberg verbundenen transatlantischen Beziehungen soll der Komplex deshalb den Namen Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen erhalten und eine zentrale Rolle in der weiteren Entwicklung der Konversionsflächen in der Südstadt spielen. Es soll in enger Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) und der Universität Heidelberg / Center for American Studies (HCA) sowie dem Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg (KMH) entstehen.

Das DAI beabsichtigt das künftige Mark Twain Center zu einem Ort lebendigen Kulturaustauschs zu machen. In den Räumen der ehemaligen Offiziersmesse soll ein Forum geschaffen werden, in dem sich der Austausch von Heidelberger Autorinnen und Autoren mit den USA ereignen, gemeinsame Ziele verfolgt und an neuen literarischen Produkten gearbeitet werden kann. Prof. Junker, Gründungsdirektor des HCA schlägt vor, im ersten Stock des Gebäudes ein Centrum für Transatlantische Sicherheit (CTS) zu begründen, mit einer historischen und einer in die Zukunft gerichteten Dimension. Die aktuelle Entwicklung zeigt, wie groß hierfür der Bedarf ist.

Die politische und kulturhistorische Dimension des deutsch-amerikanischen Verhältnisses, deren Ursprünge in Heidelberg bis weit in das 19. Jahrhundert zurückreichen, soll das KMH thematisieren. In den Büros der ehemaligen Kommandeure wird eine interaktive und von modernen Medien getragene Sonderausstellung entstehen. Hier gilt es die vorhandenen Raumqualitäten zu nutzen, um die historischen Artefakte zum Sprechen zu bringen. Media Guides, Filme, Sound sowie eine Multimedia-Show werden 150 Jahre transatlantische Geschichte lebendig werden lassen.

Das Themenspektrum erstreckt sich von den in Yorktown kämpfenden Pfälzern, den deutschen Auswanderern nach der gescheiterten Revolution von 1848/49, den sogenannten »Forty-Eighters«, bis hin zu Mark Twain, Studentprince und Memories of Heidelberg. Feinde in zwei Weltkriegen, Freunde danach, Heidelberg kann als ein Paradebeispiel für den gelungenen Aufbau guter transatlantischer Beziehungen im 20. Jahrhundert angesehen werden. Aus Amerika kam nach dem Krieg das Neue, Coole, Lebendige nach Deutschland. Das betraf die Musik, aber auch den Film und die Literatur. Schüler und Studenten waren begierig nach dem „american way of life“ und besuchten in großer Zahl die Veranstaltungen im Deutsch-Amerikanischen Institut, dem 1954 gegründeten

Jazz Club Cave oder waren fasziniert von den neuesten amerikanischen Filmen. Als Folge der sogenannten „Kennedy Demokratie“ zu Beginn der 1960er Jahre wurden die deutsch-amerikanischen Beziehungen immer enger. Omaha Beach, Luftbrücke, Marshall-Plan, „Ich bin ein Berliner“ - all das waren gute Gründe für die Deutschen, Amerika in Freundschaft verbunden zu sein. Selbst die deutschen Studenten, die in den Sechzigerjahren gegen den Vietnamkrieg demonstrierten, in Heidelberg erreichte der Protest seinen Höhepunkt in der sogenannten „Mc Namara“ Demonstration 1970, konnten die amerikanische Kultur keineswegs aus dem öffentlichen Leben verdrängen.

Im Obergeschoss des Gebäudes liegt der Fokus der Ausstellung auf einem Zugang über Alltagsphänomene wie Mode, Musik oder Sport sowie der Diskussion aktueller gesellschaftspolitischer Zusammenhänge deutsch-amerikanischer Beziehungen. Die Demonstrationen und Aktionen der Internationalen Friedensbewegung in den 1980er und beginnenden 1990er Jahren offenbarten in Westdeutschland starke anti-amerikanische Züge. Lokale Aspekte dieser Proteste richteten sich in Heidelberg u. a. gegen den Lärm der amerikanischen Hubschrauber während der Starts und Landungen auf dem Flugfeld im Pfaffengrund. Im Nachhinein ist dieser Antiamerikanismus durchaus ambivalent: man kritisierte Amerika, gleichzeitig lebte man unter dem Schutz der amerikanischen Soldaten, sog Amerikas Kultur auf und sehnte sich nach Amerikas Weite und Freiheit. Amerika färbte auf die Deutschen ab, und das betraf nicht nur das steingewaschene Blau der Jeans.

Letztlich hielten die guten transatlantischen Beziehungen diesen Belastungen stand und bewährten sich in der großen Politik. 1990 unterstützte Amerika gegen den Widerstand Frankreichs und Großbritanniens die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Auch wenn Washington dabei seine eigenen Interessen durchaus nicht aus dem Auge verlor, war ein wichtiger Grund für diesen „diplomatischen Freundschaftsdienst“ jedoch auch, dass die transatlantische Freundschaft auch im Kleinen, im Privaten funktionierte: auf deutsch-amerikanischen Volksfesten, in deutsch-amerikanischen Ehen.

Heidelberg war Teil dieser gelebten transatlantischen Freundschaft. Mehr als eine halbe Million Gäste und Freunde aus den Vereinigten Staaten besuchten Jahr für Jahr die Stadt und genossen im Sommer die Aufführung des Student Prince während der Schlossfestspiele. Das Hauptquartier der amerikanischen Armee in Heidelberg beschäftigte zeitweilig mehr als 400 Zivilpersonen und unterhielt ein komplettes amerikanisches Schul- und Universitätssystem. Austauschprogramme zwischen deutschen und amerikanischen Schulen intensivierten die Beziehungen.

Der Abzug der GIs aus Heidelberg 2013 erfolgte in einer Zeit wachsender Irritationen der deutsch-amerikanischen Beziehungen: George W. Bush, Irak, Guantanamo, Finanzkrise, NSA-Abhöraffaire, Donald Trumps America first, all dies stellt die Freundschaft auf eine harte Probe. Dies verlangt nach einem Ort der Information und Reflexion im Sinne einer Fortschreibung des politischen und kulturellen Vermächtnisses der mehr als 150 Jahre bestehenden transatlantischen Beziehungen.

Die Verbindung zwischen dem Ausstellungsbereich im südlichen Gebäudeteil und dem Veranstaltungsbereich im älteren, nördlich gelegenen Gebäudeteil wird durch einen „Walk of Fame“ im langen Mittelflur hergestellt. Hier dokumentieren Porträts und Lebensläufe in chronologischer Folge die lange Geschichte berühmter Amerikaner in Heidelberg auf der einen und die berühmter Heidelberger in Amerika auf der gegenüberliegenden Flurseite.

Im Obergeschoss wird außerdem die Verwaltung untergebracht. Neben Büroräumen, Bibliothek und Archiv findet sich hier ein Konferenzraum mit historischer Holzvertäfelung und Zugang zum Balkon. In diesem Teil des Gebäudes werden das Veranstaltungsmanagement und die Koordination des Kulturprogramms, aber auch das Personal für einzuwerbende Forschungsprojekte ihren Arbeitsbereich haben.

Durch die Förderung im Rahmen der Nationalen Projekte des Städtebaus wird das gesamte Gebäude baulich instandgesetzt. Es ist vorgesehen, dass zunächst die Internationale Bauausstellung (IBA) 2018 die Räume des MTC für eine Zwischenpräsentation nutzt.

Danach kann mit der Umsetzung des inhaltlichen Konzeptes begonnen werden.

Laufende Personal- und Sachaufwendungen:

Für die bauliche sowie wissenschaftliche und organisatorische Steuerung wird eine Person für das Kulturmanagement benötigt. Diese ist für die Begleitung des Inszenierungsprozesses durch das Architekturbüro verantwortlich, vertritt das Mark Twain Center bei dem „Grünen Band des Wissens“ und soll das bereits geknüpfte internationale Netzwerk (German-American Heritage Foundation, Washington, Deutsches Haus at New York University, Mark Twain Project, University of California, Berkeley) weiter ausbauen.

Sie entwickelt auch das Betreiberkonzept für das MTC.

Sobald das Mark Twain Center sein Kulturprogramm startet, sind dem Kulturmanager ein Veranstaltungstechniker/Hausverwalter, eine Verwaltungskraft sowie gegebenenfalls Kassen-/Aufsichtskräfte zur Seite zu stellen.

Im Haushalt 2018 sind Sachaufwendungen für das Mark Twain Center (Wasser, Energie, Reinigung, Geschäftsaufwendungen, Ausstellung) in Höhe von insgesamt 89.500 € und ein Ansatz für Personalaufwendungen in Höhe von rd. 236.000 € dafür enthalten.

Im Rahmen der Beschlussfassung über den Haushaltsplan hat der Gemeinderat in seinem Paketantrag u. a. beschlossen, dass eine Freigabe dieser Mittel im Ergebnishaushalt erst nach Vorlage eines entsprechenden inhaltlichen Konzepts erfolgt. Mit der nun vorgelegten Konzeption bittet die Verwaltung um Freigabe der in 2018 veranschlagten Mittel. Die bereits in 2017 enthaltenen laufenden Mittel in Höhe von insgesamt 176.400 € werden nicht benötigt und tragen zur anteiligen Erwirtschaftung des globalen Minderaufwands bei.

Für den weiteren Betrieb ist nach Fertigstellung des Centers analog vergleichbarer Einrichtungen ab 2019 mit Personalkosten von jährlich 600.000 € zu rechnen.

Hinzu kommen noch jährliche Betriebskosten sowie Erträge aus Eintrittsgeldern, Veranstaltungen, Kooperationen etc. Diese können zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht monetär beziffert werden, da diese im Wesentlichen von dem dann entwickelten Betreiberkonzept einschließlich Nutzerintensität abhängen.

Investitionskosten für die Ausstattung:

Das Berliner Architektenbüro Duncan McCauley war 2015 beauftragt, auf Grundlage eines ersten Konzeptentwurfs eine Machbarkeitsstudie für die interaktive und multimediale Präsentation zu entwickeln, die zu einer Größenordnung von ca. 2,4 Mio. € führte (Stand Mai 2016). Hinzu kommen noch Investitionskosten für die Büroustattung in Abhängigkeit vom Betreiberkonzept. Die Ausarbeitung des Ausstellungskonzepts mit Konkretisierung und eventueller Reduzierung der Kosten im Hinblick auf die Finanzierbarkeit soll nach Zustimmung zu dieser Vorlage dem ausgewählten Stuttgarter Büro SPACE4 GmbH übertragen werden.

Für die Ausschreibung zur Beschaffung der Innenausstattung und der multimedialen Präsentation ist eine Ausführungsgenehmigung des Gemeinderats erforderlich. Diese soll im Laufe des Jahres 2018 eingeholt werden.

Je nach Umsetzungszeitpunkt sind die Mittel entweder in 2018 vom Gemeinderat außerplanmäßig bereitzustellen oder im Doppelhaushalt 2019/2020 zu veranschlagen.

Dabei ist zu beachten, dass im Haushaltsplan 2017/2018 sowie der mittelfristigen Finanzplanung hierfür keine investiven Mittel enthalten sind. Die Forderungen/Auflagen des Regierungs-präsidiums bei der Genehmigung des Haushaltsplans 2017/2018 sind bei der Mittelbereitstellung zu beachten, d.h. zur Begrenzung der weiteren Neuverschuldung sind andere – planmäßig veranschlagte - Maßnahmen zurückzustellen.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SL1		Ziel/e: Historisches Erbe der Stadt(teile) bewahren Begründung: Nutzung des Keyes-Buildings zur Darstellung und Erforschung der deutsch-amerikanischen Beziehungen seit 1945 als wichtiges Element der städtischen Zeitgeschichte
KU1		Ziel/e: Kommunikation und Begegnung fördern Begründung: Das Konzept sieht einen Erinnerungsort, eine Forschungsstätte und eine zukunftsorientierte Begegnungsstätte vor. Ziel/e: Begründung:

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine.

gezeichnet
Jürgen Odszuck